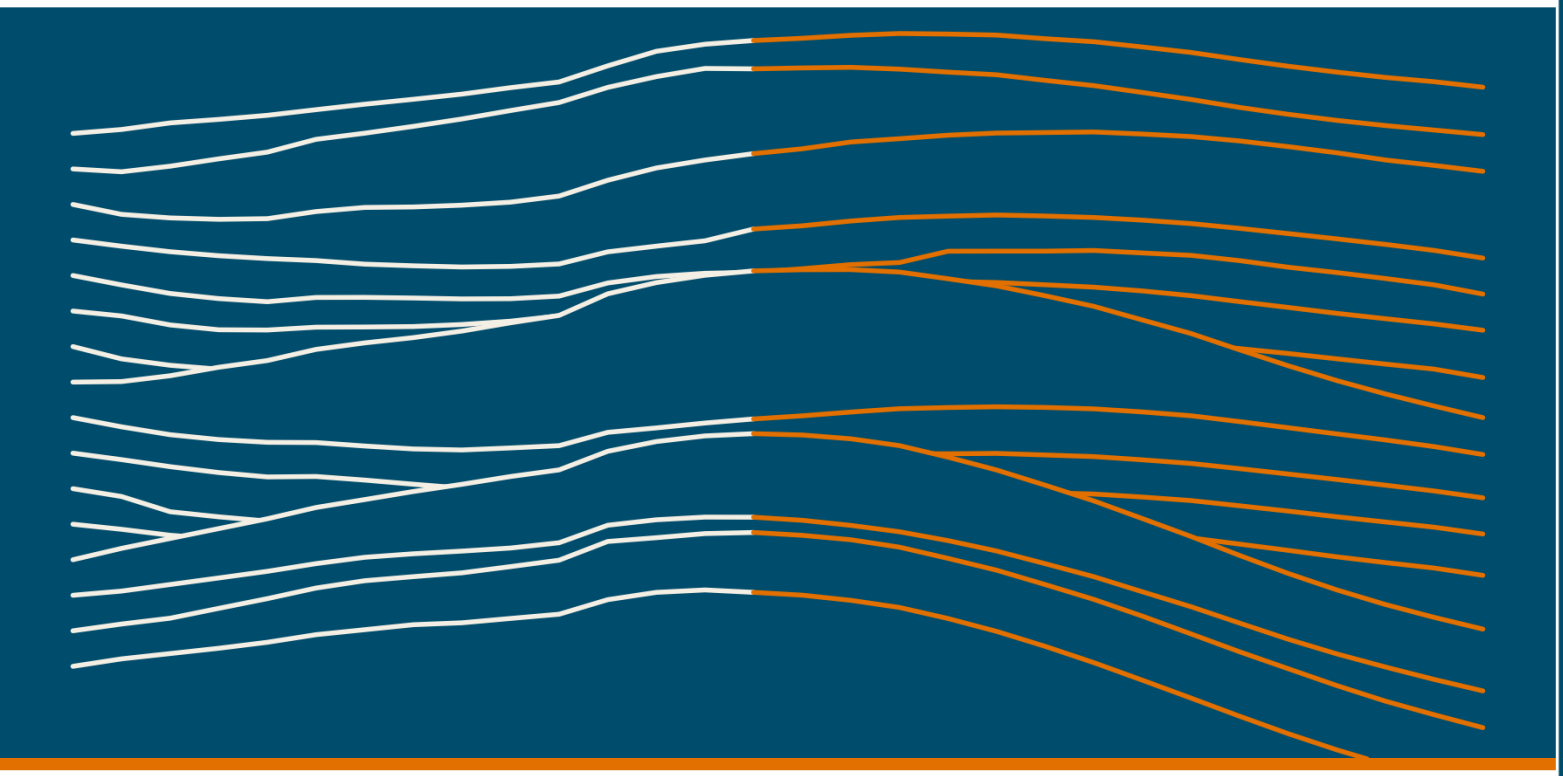
FiBS

Forschungsinstitut für
Bildungs- und Sozialökonomie

Research Institute for the Economics
of Education and Social Affairs



Dieter Dohmen

Lehrkräftebedarf bis 2035

Schüler- und Lehrkräftevorausberechnungen von FiBS, KMK, Bertelsmann Stiftung, GEW und Klaus Klemm im Vergleich

FiBS-Forum Nr. 84
Berlin, Oktober 2026

ENHANCING LIFELONG LEARNING FOR ALL

www.fibs.eu

Forschungsinstitut für
Bildungs- und Sozialökonomie
Research Institute for the Economics
of Education and Social Affairs

Michaelkirchstr. 17/18
D- 10179 Berlin
Tel.: +49 (0)30 8471223-0
Fax: +49 (0)30 8471223-29

Ihr Ansprechpartner:
Dr. Dieter Dohmen
E-Mail: d.dohmen@fibs.eu
www.fibs.eu

ISSN: 1610-3548

© 2026 FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie, Berlin

Nachdruck und Vervielfältigung - auch auszugsweise - sowie Verbreitung und Verkauf sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.

Zusammenfassung

Innerhalb eines Jahres haben die Bildungsministerkonferenz, die GEW und Klaus Klemm neue Berechnungen zur Entwicklung von Schülerzahlen und Lehrkräftebedarf vorgelegt, deren Ergebnisse erkennbar auseinandergehen. Nach den zusammengefassten Modellrechnungen der Länder ist die rechnerische Lücke zwischen Einstellungsbedarf und Einstellungsangebot über alle Lehrämter von 68.000 Personen in der Ausgabe 2023 auf 49.000 in der Ausgabe 2024 und 27.000 in der Ausgabe 2025 gesunken; die GEW erwartet ab Mitte der 2030er-Jahre einen Überschuss, und Klemm hält der KMK vor, die Schülerzahlen im Jahr 2035 um gut 550.000 zu überschätzen. Das vorliegende FiBS-Forum aktualisiert unsere Vorausberechnung aus dem Jahr 2024 mit den Ist-Daten bis einschließlich des Schuljahres 2025/26 und stellt sie den anderen Berechnungen gegenüber.

Im Schuljahr 2025/26 besuchten 8.998.175 Schüler eine allgemeinbildende Schule. Nach unserer aktuellen Vorausberechnung steigt ihre Zahl noch bis 2028 auf 9,16 Mio., geht bis 2035 auf 8,66 Mio. und bis 2040 auf 7,93 Mio. zurück. Die KMK erwartet für 2028 mit 9,25 Mio. einen höheren Höchststand und liegt 2035 um 68.000 und 2040 um 341.000 Schüler über unseren Werten. Sowohl unsere Vorausberechnung von 2024 als auch die damalige KMK-Rechnung haben die Schülerzahl des Jahres 2025 überschätzt, und zwar um 2,0 beziehungsweise 1,6 Prozent, weil die Geburtenzahlen seither deutlich stärker gesunken sind als erwartet.

Entscheidend für den Lehrkräftebedarf ist allerdings weniger die Zahl der Schüler als der Ersatzbedarf für Lehrkräfte, die den Schuldienst dauerhaft verlassen. Ihr Anteil am Bestand lag seit dem Schuljahr 2015/16 in jedem Jahr zwischen 5,0 und 6,8 Prozent, zuletzt bei 5,0 Prozent, wobei nur 1,3 Prozent altersbedingt in den Ruhestand gingen. Legt man unseren Bestandspfad zugrunde, entspricht der Einstellungsbedarf der KMK einer Ersatzrate von nur 3,8 Prozent und damit einem Wert, der in keinem der vergangenen elf Schuljahre erreicht wurde.

Bei unveränderten Schüler-Lehrkraft-Relationen und der gemessenen Ersatzbedarfsrate errechnet sich für die allgemeinbildenden Schulen zwischen 2026 und 2035 ein Einstellungsbedarf von 356.570 Lehrkräften. Dem steht nach den Berechnungen der Länder ein Einstellungsangebot von 269.862 Neuabsolvierenden des Vorbereitungsdienstes gegenüber, so dass rund 87.000 Lehrkräfte fehlen würden; die KMK selbst erwartet für denselben Zeitraum und dieselben Lehrämter einen leichten Überschuss von 9.100. Läge die Ersatzrate bei 4,5 Prozent, betrüge die Lücke noch rund 48.000, und selbst bei 4,0 Prozent blieben rund 9.500 Stellen unbesetzt.

Der Mangel konzentriert sich auf die Sekundarschulen, an denen rund 89.000 Lehrkräfte fehlen würden, und dort auf die Schulformen der Sekundarstufe I neben dem Gymnasium, auf die davon rund 82.000 entfallen. An den Gymnasien ist die Lücke mit rund 6.900 deutlich kleiner, sie entsteht erst durch die Rückkehr zu neun Gymnasialjahren in mehreren Ländern. An den Grundschulen könnte dagegen ein Überschuss von rund 11.000 Lehrkräften entstehen, und die Förderschulen sind ungefähr ausgeglichen. In den ostdeutschen Flächenländern sinken die Schülerzahlen bis 2035 so stark, dass sie einen großen Teil des Mehrbedarfs auffangen, der aus den dort besonders hohen Abgangsraten folgt. Gegenüber unserer Vorausberechnung von 2024, die für die Jahre 2023 bis 2035 einen Mangel von 114.873 bis 177.549 Personen ergab, fällt die Lücke kleiner aus; der betrachtete Zeitraum ist um drei Jahre kürzer, und die Schülerzahlen liegen niedriger als damals erwartet. An den Sekundarschulen bleibt es wie 2024 beim größten Mangel.

Unsere Analysen zeigen darüber hinaus, dass ein erheblicher Anstieg des Anteils an Lehrkräften ohne formale Qualifikation zu verzeichnen ist – und dies ein Faktor für sinkende Schülerleistungen sein dürfte. Wollte man daher zugleich den Anteil der Lehrkräfte ohne anerkannte Lehramtsprüfung, der im Schuljahr 2025/26 bei 11,2 Prozent lag, bis 2035 halbieren, müssten rund 52.000 Lehrkräfte zusätzlich qualifiziert werden. Dies ließe sich einmal über formal qualifizierte Neueinstellungen erreichen, für die jährlich rund 11.000 Personen mehr ein Lehramtsstudium aufnehmen müssten, oder über berufsbegleitende Nachqualifizierungen der heute Beschäftigten; der Einstellungsbedarf insgesamt bliebe in beiden Fällen gleich.

1 Einleitung und Fragestellung

Im Dezember 2025 hat die Bildungsministerkonferenz, wie die Kultusministerkonferenz seit 2025 heißt, ihre aktualisierten Modellrechnungen der Länder zum Einstellungsbedarf und -angebot an Lehrkräften für die Jahre 2025 bis 2035 beschlossen (Sekretariat der KMK, 2025b), im September 2026 folgte die neue Vorausberechnung der Schüler- und Absolvierendenzahlen für die Jahre 2025 bis 2040 (Sekretariat der KMK, 2026), die die Fassung vom November 2025 für die Jahre 2024 bis 2040 ablöst (Sekretariat der KMK, 2025c). Ende August 2026 hat die GEW eine eigene Bedarfsrechnung bis 2040 veröffentlicht (Eicker-Wolf & Klinger, 2026), und Klaus Klemm hat der KMK mit Blick auf die Fassung vom November 2025 vorgehalten, die seit 2022 deutlich gesunkenen Geburtenzahlen nicht hinreichend zu berücksichtigen (Klemm, 2026); nach einem aktuellen Pressebericht erwartet er für 2035 über eine halbe Million Schüler weniger, als die Bildungsministerkonferenz veranschlagt (Himmelrath, 2026).

Im Februar 2024 hatten wir auf der Grundlage der damals aktuellsten Daten eine eigene Vorausberechnung vorgelegt, die für die allgemeinbildenden Schulen bis 2035 einen Lehrkräftemangel von mindestens 115.000 Personen erwarten ließ, der auch über 177.500 betragen könne (Dohmen, 2024). Bereits damals war darauf hinzuweisen, dass der Ersatzbedarf für ausscheidende Lehrkräfte wesentlich wichtiger ist als der Mehrbedarf aufgrund steigender Schülerzahlen. Die anschließende Analyse der Abgänge aus dem Schuldienst hat gezeigt, dass die Relation zwischen altersbedingt und aus anderen Gründen ausscheidenden Lehrkräften seither auf 1 : 2,9 gestiegen ist (Dohmen, 2026). Selbst unsere Prognoseergebnisse von 2024, die mit einem Ersatzbedarf von 4,0 bis 4,5 Prozent gerechnet hatten, wären danach eher als zu niedrig anzusehen gewesen.

Vor diesem Hintergrund geht das vorliegende Heft vier Fragen nach: Wie entwickeln sich die Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen nach den aktuellen Ist-Daten, und wie gut haben die Vorausberechnungen des Jahres 2024 das Jahr 2025 getroffen? Wie hoch ist der Ersatzbedarf, der sich aus den tatsächlichen Abgängen aus dem Schuldienst ergibt? Wie groß ist der Einstellungsbedarf bis 2035 im Verhältnis zum erwarteten Angebot, insgesamt, nach Schulformen und nach Ländern? Wie lassen sich schließlich die Unterschiede zu den Berechnungen der KMK, der Bertelsmann Stiftung, der GEW, des Instituts der deutschen Wirtschaft und von Klaus Klemm erklären?

Das vorliegende Paper ist wie folgt aufgebaut: Das zweite Kapitel beschreibt die Daten und das Vorgehen, das dritte gibt einen Überblick über die vorliegenden Vorausberechnungen. Im vierten Kapitel werden die zu erwartenden Schülerzahlen betrachtet, im fünften die Abgänge von Lehrkräften aus dem Schuldienst und im sechsten der Einstellungsbedarf im Verhältnis zum Angebot. Kapitel sieben fasst die Befunde zusammen.

2 Datengrundlage und Vorgehen

2.1 Schülerzahlen

Grundlage der Schülerzahlen ist das Prognosemodell EduSim des FiBS, das seit 2024 um die Lehrkräfteausbildung erweitert und im Jahr 2026 auf die Ist-Daten des Schuljahres 2025/26 umgestellt wurde. Die Bevölkerung im Schulalter wird mit einem eigenen Kohorten-Komponenten-

Modell fortgeschrieben, das auf dem Bevölkerungsstand zum Jahresende 2025 aufsetzt und die Geburtenzahlen je Land auf Basis der durchschnittlichen Geburtenrate der letzten drei Ist-Jahre fortschreibt. Die amtliche 16. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung beginnt dagegen mit dem Stand 2024 und liegt im Jahr 2025 gerade bei den älteren Schuljahrgängen unter dem Ist. Für die Zerlegung nach Schulformen wird die Modellreihe je Schulformgruppe auf das Ist des Schuljahres 2025/26 bezogen. Berücksichtigt ist dabei die Rückkehr zu neun Gymnasialjahren, durch die in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein ab dem Schuljahr 2026/27, im Saarland ab 2029/30 und in Baden-Württemberg ab 2032/33 wieder ein Jahrgang mehr die Gymnasien besucht; seine Größe haben wir aus der Besetzung der Oberstufe im Schuljahr 2025/26 abgeleitet.

In Berlin und Brandenburg umfasst die Grundschule sechs Jahrgangsstufen; die amtliche Statistik weist die Klassen 5 und 6 dort jedoch nicht bei den Grundschulen aus, sondern als schulartunabhängige Orientierungsstufe, ebenso wie die Förderstufe in Hessen. Wir rechnen die 106.615 Schüler und 8.085 Lehrkräfte der Klassen 5 und 6 in Berlin und Brandenburg den Grundschulen zu, die 16.511 Schüler und 1.134 Lehrkräfte der hessischen Förderstufe den Schularten der Sekundarstufe I (Schüler im Schuljahr 2025/26, Lehrkräfte 2024/25). Fortgeschrieben werden sie wie im Durchlaufmodell über die Zahl der Kinder im entsprechenden Alter, also der 10- und 11-Jährigen im jeweiligen Land.

Zum Vergleich werden die Vorausberechnung der KMK vom September 2026 (Sekretariat der KMK, 2026) sowie rückblickend unsere eigene Vorausberechnung aus dem Jahr 2024 (Dohmen, 2024) und die damalige Vorausberechnung der KMK herangezogen, die jeweils dem Ist des Schuljahres 2025/26 gegenübergestellt werden.

2.2 Lehrkräftebedarf und Ersatzbedarf

Der Lehrkräftebedarf eines Schuljahres ergibt sich aus der Zahl der Schüler, die durch die Schüler-Lehrkraft-Relation dividiert wird. Gerechnet wird in Personen, weil auch das Einstellungsangebot der Länder in Personen ausgewiesen ist; die Relation wird je Land auf dem Stand des Schuljahres 2025/26 festgehalten, als 760.272 Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen tätig waren, 44,3 Prozent davon in Teilzeit. Im Abgleich mit dem Bestand am Ende des vorhergehenden Schuljahres errechnet sich, ob zusätzliche Lehrkräfte eingestellt werden müssen, weil die Schülerzahl größer als im Vorjahr ist.

Die zweite Komponente ist der sogenannte Ersatzbedarf für Lehrkräfte, die aus dem Schuldienst ausscheiden. Er wird nach dem Verfahren berechnet, das wir für die Analyse der Abgänge entwickelt haben (Dohmen, 2026): Gezählt werden der Eintritt in den Ruhestand, die Dienst-, Erwerbs- und Berufsunfähigkeit, Todesfälle sowie die sonstigen dauerhaften Abgänge, nicht dagegen Wechsel innerhalb eines Landes und befristete Abgänge, etwa wegen Elternzeit. Bezogen auf den Bestand des Vorjahres ergibt sich im Mittel der Schuljahre 2023/24 bis 2025/26 eine Ersatzrate von 5,01 Prozent. Da Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen keine Abgänge melden, wird für sie das Mittel der meldenden Länder angesetzt.

Die Ersatzrate ist in jedem Fall positiv, so dass im Fall einer gegenüber dem Vorjahr niedrigeren Schülerzahl der Einstellungsbedarf kleiner ist als der Ersatzbedarf. Diese Rechnung bezeichnen wir als Status quo. Daneben weisen wir eine Variante aus, in der ein Rückgang der Schülerzahlen nicht zu weniger Einstellungen führt, so dass der Personalbestand gehalten wird und sich die Relation zwischen Schülern und Lehrkräften verbessert. Um die Bedeutung der Ersatzrate sichtbar zu

machen, werden außerdem die beiden Werte von 4,0 und 4,5 Prozent gerechnet, die wir 2024 zugrunde gelegt hatten.

2.3 Lehrkräfteangebot

Für das Lehrkräfteangebot greifen wir, wie bereits 2024, auf die Berechnungen der Länder zurück, die die KMK in ihrer Dokumentation Nr. 247 zusammengefasst hat (Sekretariat der KMK, 2025b). Das Angebot umfasst danach die Neuabsolvierenden des Vorbereitungsdienstes im jeweiligen Land; Bewerber aus früheren Jahrgängen, aus anderen Ländern und Personen ohne Vorbereitungsdienst sind nicht enthalten, wobei die Zahl der Absolvierenden nach Auffassung der KMK eine Obergrenze für die tatsächlich Eingestellten darstellt. Die Berechnungen der Länder beruhen auf unterschiedlichen Definitionen und sind deshalb nicht als einheitliche Statistik zu lesen.

Verglichen werden die allgemeinbildenden Schulen, das heißt alle Lehrämter ohne die Lehrämter für berufliche Schulen und ohne Fachlehrkräfte. Für die Betrachtung nach Schulformen werden die Lehrämter der Grundschule den Grundschulen, die Lehrämter des Sekundarbereichs I und die übergreifenden Lehrämter den Schulformen der Sekundarstufe I, also den Haupt- und Realschulen, den Schulformen mit mehreren Bildungsgängen und den Gesamtschulen, die Lehrämter für das Gymnasium den Gymnasien und die sonderpädagogischen Lehrämter den Förderschulen zugeordnet. Da Lehrkräfte eines Lehramts auch an anderen Schulformen unterrichten, ist diese Zuordnung eine Näherung, die bei der Trennung zwischen Gymnasien und den übrigen Sekundarschulen besonders ins Gewicht fällt, weil Lehrkräfte mit dem Lehramt für das Gymnasium in vielen Ländern auch an Gesamt-, Stadtteil- und Gemeinschaftsschulen unterrichten.

2.4 Vergleichsstudien

Einbezogen werden alle uns bekannten Berechnungen, die seit 2022 für Deutschland insgesamt vorgelegt wurden und deren Ergebnisse am Original geprüft werden konnten. Dabei ist zwischen zwei Messarten zu unterscheiden: Die KMK, Klemm, die Bertelsmann Stiftung und das FiBS summieren die jährlichen Einstellungsbedarfe und -angebote über einen Zeitraum, während die GEW und das IW die Lücke zwischen Bedarf und Bestand in einem bestimmten Jahr ausweisen. Beide Größen werden nebeneinander dargestellt, aber nicht miteinander verrechnet.

3 Vorliegende Vorausberechnungen im Überblick

3.1 KMK 2023 bis 2025

Die KMK legt seit 2018 jährlich eine Zusammenfassung der Modellrechnungen der Länder vor. In der Ausgabe vom Dezember 2023 stand für die Jahre 2023 bis 2035 einem Einstellungsbedarf von 463.000 Lehrkräften ein Angebot von 395.000 gegenüber, woraus sich ein Unterangebot von 68.000 Lehrkräften für die allgemein- und berufsbildenden Schulen zusammen ergab (Sekretariat der KMK, 2023). Die Ausgabe 2024 kam für die Jahre 2024 bis 2035 auf 417.000 gegenüber 367.000 und damit auf eine Lücke von 49.000 (Sekretariat der KMK, 2025a).

In der aktuellen Ausgabe vom Dezember 2025 stehen einem Einstellungsbedarf von 356.000 Lehrkräften in den Jahren 2025 bis 2035 lediglich 329.000 Neuabsolvierende des Vorbereitungsdienstes gegenüber, die rechnerische Differenz beträgt 27.000 Personen (Sekretariat der KMK, 2025b). Als wesentlichen Grund für den Rückgang der Lücke nennt die KMK die gesunkenen Geburtenzahlen. Abbildung 1 zeigt die drei Ausgaben nebeneinander.

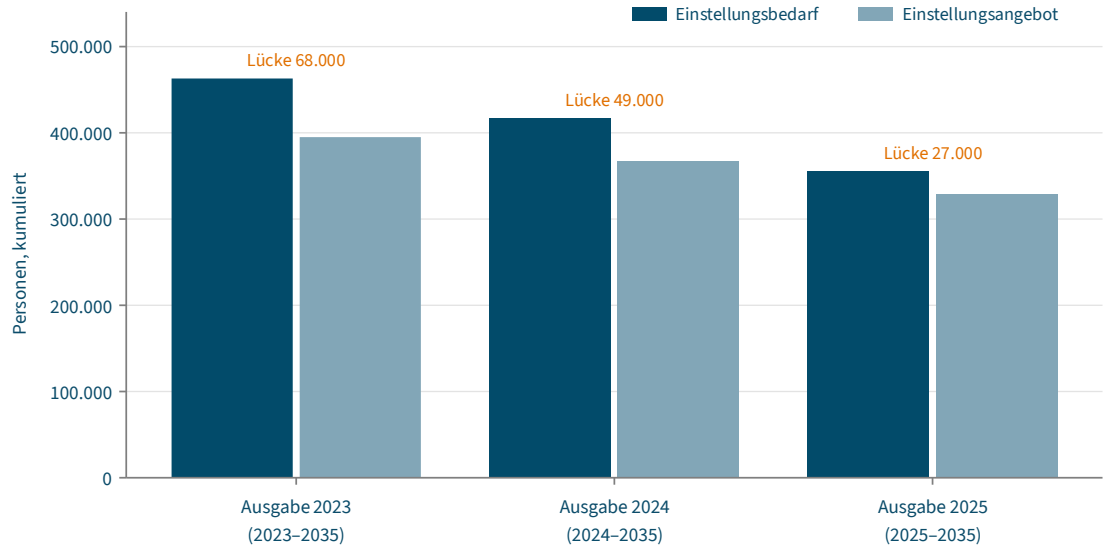


Abbildung 1: Einstellungsbedarf und -angebot an Lehrkräften nach drei Ausgaben der KMK-Modellrechnung, alle Lehrämter, kumuliert über den jeweiligen Zeitraum. Quellen: Sekretariat der KMK (2023, 2025a, 2025b), jeweils Seite 3.

Betrachtet man nur die allgemeinbildenden Schulen, dann liegt der Einstellungsbedarf im Jahr 2026 nach Angaben der KMK noch bei 31.348 und das Angebot bei 26.595 Personen. Ab 2030 übersteigt das Angebot den Bedarf, im Jahr 2035 stehen 27.146 Neuabsolvierende einem Bedarf von 21.353 gegenüber. In der Summe der Jahre 2026 bis 2035 erwartet die KMK für die allgemeinbildenden Schulen damit einen Überschuss von 9.100 Lehrkräften, der allerdings ausschließlich auf die Grundschulen und die Förderschulen zurückgeht, während bei den Lehrämtern der Sekundarschulen auch nach den Berechnungen der Länder 16.072 Personen fehlen. Dahinter stehen zwei gegenläufige Entwicklungen: Bei den Lehrämtern für die Sekundarstufe I einschließlich der übergreifenden Lehrämter liegt der Bedarf um 23.801 über dem Angebot, während beim Lehramt für das Gymnasium ein Überschuss von 7.729 erwartet wird.

3.2 Bertelsmann Stiftung

Klemm und Zorn (2024) konzentrieren sich auf den Primarbereich und bauen prinzipiell auf der KMK-Prognose von 2023 auf. Im Unterschied zu dieser berücksichtigen sie jedoch die seit 2022 stark rückläufigen Geburtenzahlen und schreiben den niedrigen Wert des Jahres 2023 für die kommenden Jahre fort. Daraus ergibt sich für die Jahre 2023 bis 2035 ein Einstellungsbedarf von 50.449 Personen, dem ein Angebot von 96.251 gegenübersteht, so dass ein Überschuss von 45.801 Lehrkräften entstünde. In unserer Vorausberechnung von 2024 hatten wir diesen Befund als wenig wahrscheinlich, aber nicht völlig unmöglich bezeichnet.

3.3 Klaus Klemm

In seinem jüngsten Beitrag kritisiert Klemm (2026), dass die zukünftigen Schülerzahlen von der KMK noch auf Basis von 734.500 Geburten für 2025 berechnet worden wären, ob tatsächlich nur 654.300 Kinder geboren wurden. Legt man die amtliche Bevölkerungsvorausberechnung zugrunde, kommt Klemm für 2035 auf 2.596.000 Schüler im Primarbereich und 4.219.000 im Sekundarbereich I, zusammen 934.000 weniger, als in der KMK-Vorausberechnung vom November 2025 angenommen (Sekretariat der KMK, 2025c).

Gegenüber der neuen Vorausberechnung vom September 2026 kommt Klemm nach einem Pressebericht für 2035 auf gut 550.000 Schüler weniger, davon rund 236.000 im Primarbereich und rund 319.000 im Sekundarbereich I (Himmelrath, 2026). Die neue Vorausberechnung der KMK erwartet für 2035 2.832.110 Schüler im Primarbereich und 4.534.550 im Sekundarbereich I. Legt man Klemms Werte vom Mai 2026 daneben, ergeben sich Differenzen von 235.910 und 315.920. Für den Primarbereich lässt sich die berichtete Zahl damit nachvollziehen, für den Sekundarbereich I liegt sie um gut 3.000 höher, was auf eine aktualisierte Rechnung hindeuten dürfte. Klemm warnt zugleich davor, die niedrigeren Schülerzahlen zum Sparen zu nutzen; die frei werdenden Mittel sollten in einen pädagogisch gut qualifizierten Ganztagsausbau fließen.

Allerdings scheint es so, als wenn Klemm eine Bevölkerungsvorausberechnung mit sehr niedriger Geburten- und Zuwanderungsentwicklung zugrunde gelegt hat; wir kommen später noch auf diesen Aspekt zurück.

3.4 GEW und Institut der deutschen Wirtschaft

Die GEW stellt in ihrer Studie dem Lehrkräftebedarf eines Jahres den Bestand gegenüber, der sich aus den Abgängen und einem Angebot von 8,5 Prozent eines Abiturjahrgangs ergibt (Eicker-Wolf & Klinger, 2026). Ohne zusätzliche Bedarfe fehlen danach im Jahr 2030 13.000 Lehrkräfte, während 2035 ein Überschuss von 11.000 und 2040 von 79.000 entsteht; an den nichtgymnasialen Schulen der Sekundarstufe I bleibt dagegen auch 2035 eine Lücke von 31.000. Mit den Zusatzbedarfen für Ganztag, Inklusion und eine Verteilung nach Sozialindex beträgt die Lücke im Jahr 2030 noch 45.000 und schlägt erst 2034 in einen Überschuss um. Bereits 2023 hatte die GEW Hessen für den Bund eine Lücke von gut 60.000 Lehrkräften bis 2030 und einen Höchststand von knapp 74.000 im Jahr 2034 errechnet (Eicker-Wolf & Klinger, 2023).

Wie die Bertelsmann Stiftung geht auch die Studie des IW grundsätzlich von den Berechnungen der KMK aus und überträgt den erwarteten Anstieg der Schülerzahlen in einen gleichgerichteten Anstieg des Lehrkräftebedarfs (Geis-Thöne, 2022). In der Basisvariante ergab sich für das Schuljahr 2035/36 eine Lücke von 76.000 Lehrkräften, während die Berechnungen der Länder nach dem damaligen Stand nur 24.000 erwarten ließen.

3.5 Zusammenfassung

Die vorstehenden Abschnitte haben die von unterschiedlichen Organisationen und Personen berechneten zukünftig voraussichtlich zu erwartenden Schülerzahlen betrachtet; Tabelle 1 fasst die Berechnungen zusammen:

Rechnung	Schulen	Zeitraum	Saldo (Personen)
KMK (2023), Dok. 238	alle Schulen	2023–2035, Summe	−68.000
KMK (2025a), Dok. 244	alle Schulen	2024–2035, Summe	−49.000
KMK (2025b), Dok. 247	alle Schulen	2025–2035, Summe	−27.000
Klemm (2022), Status quo	alle Schulen	2021–2035, Summe	−85.293
Klemm (2022), mit Reformen	alle Schulen	2021–2035, Summe	−158.323
Klemm & Zorn (2024)	Primarbereich	2023–2035, Summe	+45.801
Geis-Thöne (2022), Basisvariante	allgemeinbildend	Jahr 2035/36	−76.000
Eicker-Wolf & Klinger (2026)	alle Schulen	Jahr 2035	+11.000
Eicker-Wolf & Klinger (2026), mit Reformen	alle Schulen	Jahr 2030	−45.000
Dohmen (2024), zwei Varianten	allgemeinbildend	2023–2035, Summe	−114.873 bis −177.549
FiBS 2026, Status quo	allgemeinbildend	2026–2035, Summe	−86.708

Tabelle 1: Vorliegende Vorausberechnungen des Lehrkräftebedarfs im Vergleich; Saldo aus Angebot und Bedarf, negativ = Mangel. Summe = über die Jahre aufsummierte Einstellungsbedarfe und -angebote, Jahr = Lücke zwischen Bedarf und Bestand im genannten Jahr; beide Messarten sind nicht miteinander vergleichbar. Quellen: siehe Literatur, jeweils am Original geprüft.

4 Schülerzahlen: Ist und Vorausberechnungen

Die Entwicklung der Geburtenzahlen ist im (Grund)Schulbereich von besonderer Bedeutung, da die in einem Jahr geborenen Kinder in aller Regel sechs Jahre später in den Primarbereich einmünden. Je nachdem, ob es eine Netto-Zu- oder -Abwanderung gibt, kann sich diese Zahl erhöhen oder verringern. Zwischen den Schuljahren 2024/25 und 2025/26 ist die Zahl der Schüler an allgemeinbildenden Schulen noch einmal von 8.914.150 auf 8.998.175 gestiegen.

Abbildung 2 stellt dem Ist die beiden aktuellen und die beiden Vorausberechnungen des Jahres 2024 gegenüber. Unsere damalige Rechnung hatte für 2025 eine Schülerzahl von 9.177.566 erwartet und lag damit um 2,0 Prozent über dem Ist, die KMK lag mit 9.142.791 um 1,6 Prozent darüber. Auffallend ist vor allem, dass beide Berechnungen für die Jahre um 2030 einen Höchststand von rund 9,6 Millionen unterstellt hatten, der nach heutigem Stand nicht erreicht wird; unsere damalige Rechnung kam für 2030 auf 9.590.817 Schüler, die aktuelle auf 9.117.593.

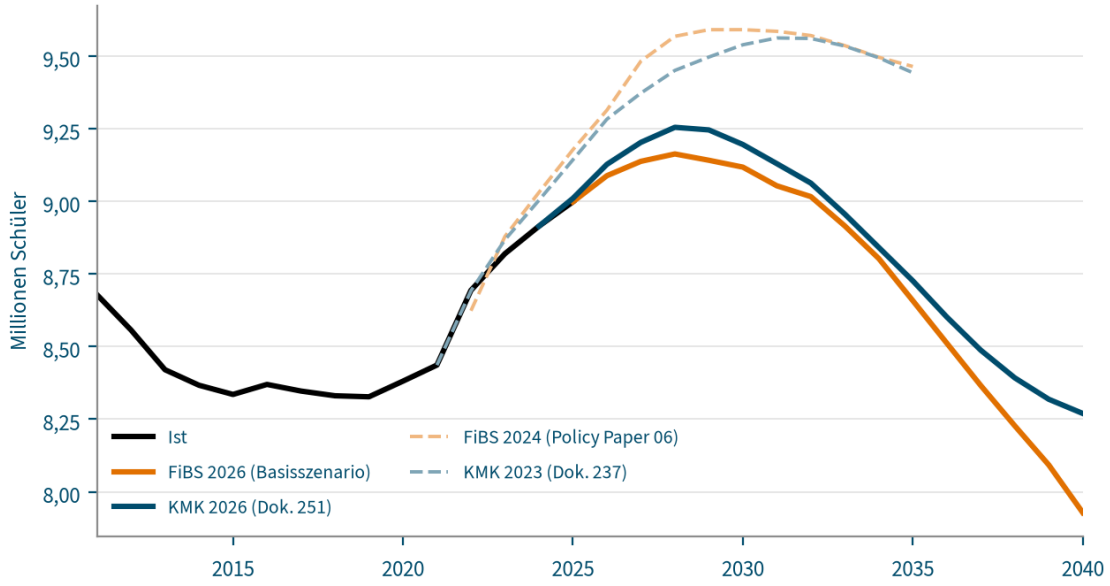


Abbildung 2: Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Millionen, Ist 2011 bis 2025 und Vorausberechnungen. Quellen: Statistisches Bundesamt (Ist); Sekretariat der KMK (2026); Dohmen (2024) mit der dort wiedergegebenen KMK-Vorausberechnung 2023; FiBS-EduSim 2026, Basisszenario.

Nach unserer aktuellen Vorausberechnung steigt die Zahl der Schüler bis 2028 noch leicht auf 9.162.949, sinkt bis 2035 auf 8.657.889 und bis 2040 auf 7.928.117. Die KMK erwartet einen ähnlichen Verlauf auf leicht höherem Niveau, mit 9.254.660 im Jahr 2028, 8.726.210 im Jahr 2035 und 8.269.560 im Jahr 2040. Der Abstand zwischen beiden Berechnungen liegt im Jahr 2030 bei rund 78.000, 2035 bei rund 68.000 und wächst dann bis 2040 auf rund 341.000, also vor allem nach 2035, wenn die seit 2022 deutlich kleineren Geburtsjahrgänge die Schulen insgesamt prägen. Das passt zu der Kritik von Klemm (2026) an den Geburtenannahmen der KMK.

Die Entwicklung verläuft in den Schulformen zeitversetzt. An den Grundschulen ist der Höchststand bereits erreicht; bis 2035 sinkt die Zahl der Schüler dort um 16,6 Prozent auf 2.647.953 und bis 2040 um 19,2 Prozent. An den weiterführenden Schulen steigt sie dagegen noch bis 2032 und liegt 2035 um 4,1 Prozent über dem Stand von 2025, bevor sie bis 2040 um 7,3 Prozent darunter fällt. Für die Grundschulen erwartet die KMK im Jahr 2035 2.730.860 Schüler und damit 83.000 mehr als wir. Die Korrektur, die Klemm (2026) für den Primarbereich vorgenommen hat, reicht noch weiter, sodass unsere Werte zwischen beiden Berechnungen liegen. An den weiterführenden und den übrigen allgemeinbildenden Schulen liegt unsere Rechnung dagegen mit rund 15.000 Schülern leicht über der KMK; die Kritik an den Schülerzahlen der KMK trifft nach unserer Rechnung also vor allem den Primarbereich.

Dass Klemm für den Primarbereich und den Sekundarbereich I zusammen auf gut 550.000 Schüler weniger kommt als die KMK, während unsere Rechnung für alle allgemeinbildenden Schulen nur um rund 68.000 darunter liegt, lässt sich in einer differenzierten Berechnung genauer nachvollziehen. Klemm legt die Variante 1 der 16. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung mit einem jährlichen Wanderungssaldo von 150.000 Personen zugrunde; mit der mittleren Variante fiele sein Abstand um rund 101.000 Schüler geringer aus. Unsere eigene Bevölkerungsberechnung führt im Schulalter, vor allem wegen der Zuwanderung, zu noch einmal rund 143.000 Schülern mehr als die mittlere Variante, und die Rückkehr zu neun Gymnasialjahren in Baden-Württemberg und im Saarland, durch die die zehnte Klasse der Gymnasien dort wieder zum Sekundarbereich I zählt,

sowie das inzwischen vorliegende Ist des Schuljahres 2025/26 verringern den Abstand um weitere rund 36.000 beziehungsweise 22.000. Schreibt man die Schülerzahlen wie Klemm je Stufe im Verhältnis zur Bevölkerung fort, verbleibt danach ein Abstand von rund 250.000, der sich zu etwa gleichen Teilen auf den Primarbereich, für den die KMK mit mehr Geburten rechnet, als zuletzt gezählt wurden, und auf den Sekundarbereich I verteilt, für den sie mehr Schüler je Jugendlichem dieses Alters annimmt als im Ausgangsjahr. Da die Jugendlichen, die 2035 den Sekundarbereich I besuchen, bereits geboren sind, trifft die Kritik an den Geburtenannahmen nur den Primarbereich.

5 Ersatzbedarf: Abgänge aus dem Schuldienst

Wesentlich bedeutsamer als der temporäre, wachstumsbedingte Einstellungsbedarf aufgrund höherer Schülerzahlen ist der Ersatzbedarf für aus dem Schuldienst ausscheidende Lehrkräfte; dies sind neben dem Eintritt in den Ruhestand eine Reihe weiterer Gründe, etwa Dienst-, Erwerbs- oder Berufsunfähigkeit, Tod oder das vorzeitige Ausscheiden aus sonstigen Gründen. Abbildung 3 zeigt, wie sich diese Abgänge an den allgemeinbildenden Schulen seit dem Schuljahr 2015/16 entwickelt haben.

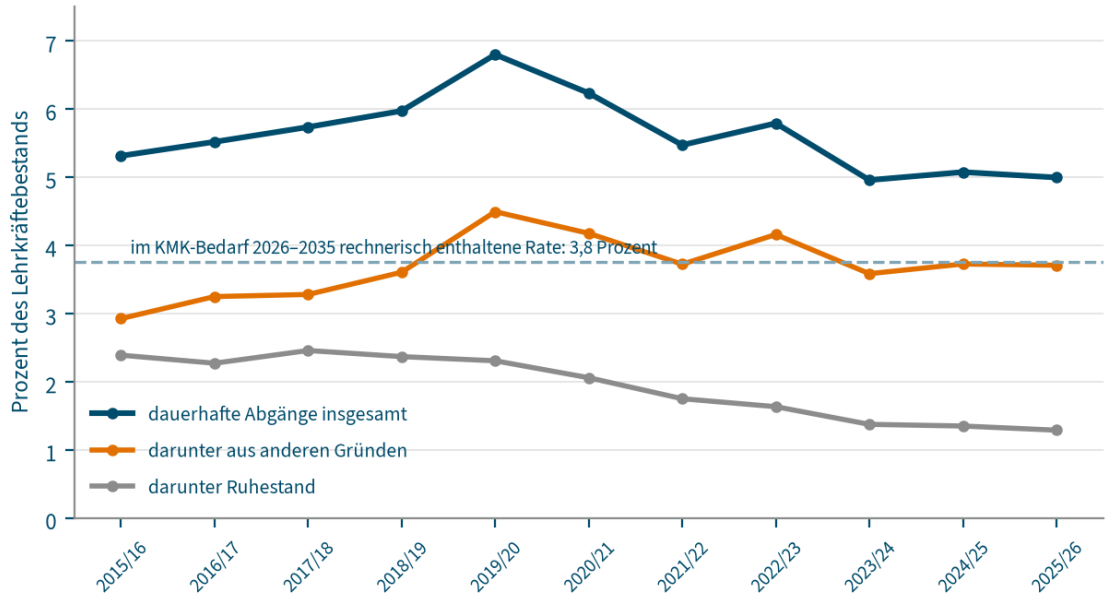


Abbildung 3: Dauerhafte Abgänge aus dem Schuldienst an allgemeinbildenden Schulen in Prozent des Bestands, Schuljahre 2015/16 bis 2025/26, meldende Länder ohne Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen; gestrichelt die im KMK-Bedarf rechnerisch enthaltene Rate. Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 1 und Statistische Berichte; Verfahren nach Dohmen (2026); eigene Berechnung.

Der Anteil der dauerhaft ausscheidenden Lehrkräfte lag in jedem Schuljahr zwischen 5,0 und 6,8 Prozent, am höchsten im Schuljahr 2019/20, und betrug im Schuljahr 2025/26 5,0 Prozent. Auf alle Länder hochgerechnet entspricht das 39.000 Lehrkräften, darunter 11.800, die altersbedingt in den Ruhestand gingen. Die Ruhestandsquote ist dabei von 2,4 Prozent im Schuljahr 2015/16 auf 1,3 Prozent zurückgegangen, während der Anteil der aus anderen Gründen ausscheidenden Lehrkräfte von 2,9 auf 3,7 Prozent gestiegen ist. Mit anderen Worten: Auf eine Lehrkraft, die in den Ruhestand geht, kamen im Schuljahr 2015/16 1,22 und im Schuljahr 2025/26 2,88 Lehrkräfte, die den Schuldienst vorzeitig verlassen.

Für die Vorausberechnung ist dieser Befund von großer Bedeutung, weil schon kleine Unterschiede in der Ersatzrate über zehn Jahre erhebliche Unterschiede im Einstellungsbedarf ergeben. Die KMK weist selbst keine Ersatzrate aus. In ihrer Übersicht über die Annahmen der Länder wird der Ersatzbedarf über die Abgänge durch Pensionierung oder Rente und über Kapazitätsänderungen, etwa durch Teilzeit, beschrieben, während das vorzeitige Ausscheiden vor der Regelaltersgrenze unter den Rahmenbedingungen genannt wird, die die Berechnungen verändern können (Sekretariat der KMK, 2025b, Seite 16 und Anlage 2). Rechnet man zurück, welche Ersatzrate auf unserem Bestandspfad genau den Einstellungsbedarf der KMK für die allgemeinbildenden Schulen in den Jahren 2026 bis 2035 ergäbe, kommt man auf 3,8 Prozent. Dieser Wert liegt nicht nur unter jedem in den vergangenen elf Schuljahren beobachteten Wert, sondern auch unter der vorsichtigen Annahme von 4,0 Prozent, die wir 2024 als günstigsten Fall unterstellt hatten.

Zu beachten ist dabei, dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass in den sonstigen Abgängen auch Lehrkräfte enthalten sind, die zu einem späteren Zeitpunkt in den Schuldienst zurückkehren. Die Statistik erfasst solche Wiedereintritte, im Schuljahr 2025/26 in den meldenden Ländern 10.211 gegenüber 12.784 sonstigen und 11.937 befristeten Abgängen, sie weist aber nicht aus, ob die Zurückkehrenden zuvor befristet oder dauerhaft ausgeschieden waren. Allerdings liegt die Zahl der Wiedereintritte unter der Zahl der befristeten Abgänge, so dass das Gros der Zurückkehrenden aus befristeten Abgängen stammen dürfte, sodass die Darstellung diesbezüglich ohne größere Verzerrungen sein dürfte.

6 Lehrkräftebedarf und -angebot bis 2035

6.1 Allgemeinbildende Schulen insgesamt

Ausgehend von den 760.272 Lehrkräften des Schuljahres 2025/26 steigt der Bedarf bei unveränderten Schüler-Lehrer-Relationen bis 2028 auf 774.757 und geht bis 2035 auf 733.665 zurück. Der Ersatzbedarf beträgt bei der gemessenen Ersatzrate in den Jahren 2026 bis 2035 zusammen 383.177 Personen. Da die Schülerzahlen gegen Ende des Zeitraums sinken, errechnet sich daraus im Status quo ein Einstellungsbedarf von 356.570 Lehrkräften. Abbildung 4 zeigt den Verlauf je Jahr im Vergleich zu den Berechnungen der Länder.

Im Jahr 2026 liegt der Einstellungsbedarf nach unserer Rechnung bei 46.065 Lehrkräften und damit um rund 14.700 über dem Bedarf, den die Länder für dasselbe Jahr erwarten. Bis 2035 geht er auf 25.313 zurück, bleibt aber in jedem Jahr über den Werten der KMK und bis 2034 auch über dem erwarteten Angebot. Hält man den Personalbestand trotz sinkender Schülerzahlen konstant, liegt der Einstellungsbedarf gegen Ende des Zeitraums noch bei rund 37.300 Lehrkräften im Jahr.

Stellt man dem Einstellungsbedarf das von den Ländern erwartete Angebot von 269.862 Neuabsolvierenden gegenüber, ergibt sich für die Jahre 2026 bis 2035 im Status quo ein Mangel von 86.708 Lehrkräften. Tabelle 2 zeigt, wie stark dieses Ergebnis von der Ersatzrate abhängt: Bei 4,5 Prozent beträgt der Mangel 47.792, bei 4,0 Prozent noch 9.540. Wird der Personalbestand gehalten, steigt der Mangel auf 133.973.

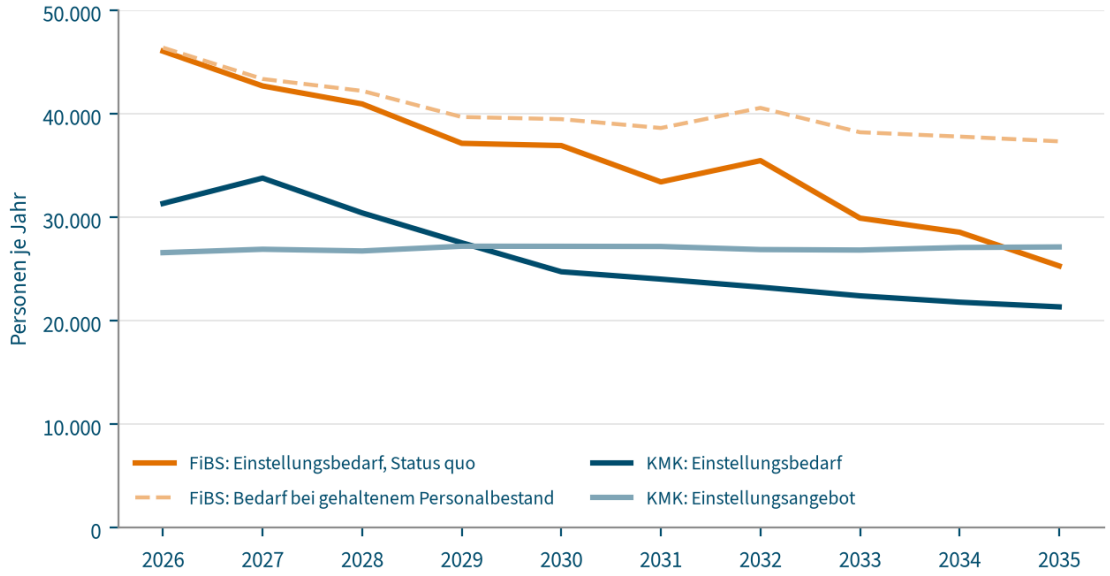


Abbildung 4: Einstellungsbedarf und -angebot an Lehrkräften für allgemeinbildende Schulen je Jahr, 2026 bis 2035, in Personen. Quellen: Sekretariat der KMK (2025b), Landeswerte, Summe der Lehrämter ohne berufliche Schulen und Fachlehrkräfte; FiBS-EduSim 2026.

Rechnung	Bedarf	Angebot (KMK)	Saldo
Status quo, Ersatzrate 4,0 Prozent	279.402	269.862	−9.540
Status quo, Ersatzrate 4,5 Prozent	317.654	269.862	−47.792
Status quo, gemessene Ersatzrate	356.570	269.862	−86.708
Personalbestand gehalten, gemessene Rate	403.835	269.862	−133.973
KMK, Berechnungen der Länder	260.762	269.862	+9.100

Tabelle 2: Einstellungsbedarf und -angebot an allgemeinbildenden Schulen 2026 bis 2035 in Personen nach Ersatzrate; Saldo negativ = Mangel. Quellen: Sekretariat der KMK (2025b); FiBS-EduSim 2026, eigene Berechnung.

Im Ergebnis bestätigt sich damit die Einschätzung, zu der wir bereits 2024 gekommen waren: Die Prognosen der KMK scheinen den Einstellungsbedarf zu unterschätzen, da der Ersatzbedarf erheblich zu niedrig angesetzt sein dürfte. Der Unterschied zwischen unserem Bedarf und dem der Länder beträgt für die Jahre 2026 bis 2035 37 Prozent und geht zu rund vier Fünfteln auf die Ersatzrate zurück, denn bei 4,0 Prozent läge unser Ergebnis nur noch um 18.500 über dem Bedarf der KMK.

6.2 Nach Schulformen

Abbildung 5 stellt den Einstellungsbedarf und das Angebot für vier Schulformgruppen nebeneinander, wobei die Sekundarschulen in die Gymnasien und die übrigen Schulformen der Sekundarstufe I getrennt werden. An den Grundschulen errechnet sich im Status quo für die Jahre 2026 bis 2035 ein Einstellungsbedarf von 71.747 Lehrkräften, dem nach den Berechnungen der Länder 82.516 Neuabsolvierende gegenüberstehen; daraus ergäbe sich ein Überschuss von 10.769.

An den Haupt- und Realschulen, den Schulformen mit mehreren Bildungsgängen und den Gesamtschulen beträgt der Einstellungsbedarf dagegen 129.877 gegenüber einem Angebot von 47.799, so dass 82.078 Lehrkräfte fehlen würden. An den Gymnasien stehen einem Bedarf von 112.957 Lehrkräften 106.076 Neuabsolvierende gegenüber, die Lücke beträgt dort 6.881. An den Förderschulen liegen Bedarf und Angebot mit 36.075 und 33.471 nahe beieinander.

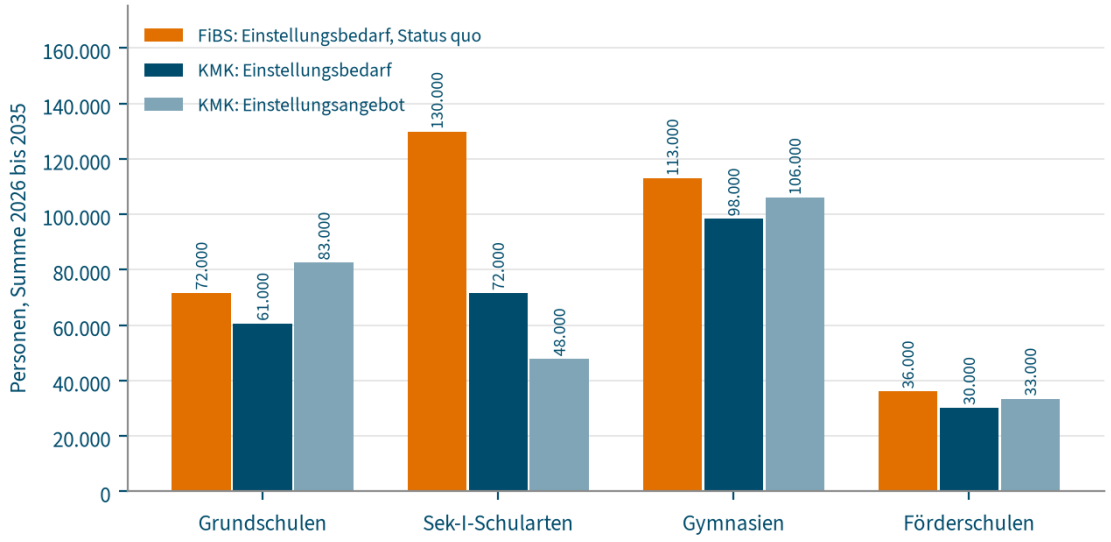


Abbildung 5: Einstellungsbedarf und -angebot nach Schulformgruppen, Summe 2026 bis 2035, in Personen; Lehrämter der KMK den Schulformgruppen zugeordnet. Quellen: Sekretariat der KMK (2025b); FiBS-EduSim 2026.

Der Mangel an den Sekundarschulen ist mit insgesamt fast 88.959 Lehrkräften damit größer als der Mangel an den allgemeinbildenden Schulen, weil der Überschuss an den Grundschulen einen Teil davon rechnerisch ausgleicht. Ein solcher Ausgleich setzt allerdings voraus, dass Lehrkräfte mit dem Lehramt für die Grundschule in der Sekundarstufe eingesetzt werden können, was nur in Grenzen möglich ist. Innerhalb der Sekundarschulen entfällt der weitaus größte Teil der Lücke auf die Schulformen neben dem Gymnasium. Die Richtung des Befunds stimmt mit den Berechnungen der Länder und der GEW überein, die ebenfalls einen Überschuss im Primarbereich und eine dauerhafte Lücke in der Sekundarstufe I erwarten; die GEW beziffert sie für die Sekundarstufe I ohne Gymnasium im Jahr 2035 auf 31.000 Lehrkräfte (Eicker-Wolf & Klinger, 2026). Im Vergleich zu 2024 hat sich das Bild an den Grundschulen damit gedreht, an den Sekundarschulen dagegen nicht.

Dass an den Gymnasien überhaupt eine Lücke entsteht, geht auf die Rückkehr zu neun Gymnasialjahren zurück. Mit dem zusätzlichen Jahrgang in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, dem Saarland und Baden-Württemberg steigt die Zahl der Gymnasiasten bis 2035 um 6,8 Prozent, an den übrigen Sekundarschulen dagegen nur um 1,9 Prozent. Ohne diesen Jahrgang läge der Einstellungsbedarf an den Gymnasien um rund 9.700 Lehrkräfte niedriger und damit unter dem erwarteten Angebot. Die Berechnungen der Länder kommen für das Lehramt Gymnasium sogar auf einen Überschuss von 7.729, während sie für die Lehrämter der Sekundarstufe I einen Mangel von 23.801 erwarten.

Diese Gegenüberstellung ist allerdings mit Vorsicht zu lesen, weil Lehramt und Schulform nicht zusammenfallen. Absolventen mit dem Lehramt für das Gymnasium werden in vielen Ländern auch an Gesamt-, Stadtteil- und Gemeinschaftsschulen eingestellt, so dass ein Teil des rechnerischen Angebots für die Gymnasien tatsächlich den übrigen Sekundarschulen zugutekommt und die Lücke dort kleiner ausfällt, als die Zuordnung nahelegt. Umgekehrt zeigt die Rechnung, dass sich der

Mangel an den Schulen der Sekundarstufe I nur dann verringern lässt, wenn ein größerer Teil der Lehrkräfte mit dem Lehramt für das Gymnasium dort tätig wird oder mehr Studierende ein Lehramt für die Sekundarstufe I wählen.

6.3 Nach Ländern

Zwischen den Ländern unterscheiden sich sowohl die Schülerentwicklung als auch die Abgangsraten erheblich. Die höchste Abgangsrate unter den Ländern, die Daten zu den Zu- und Abgängen von Lehrkräften an das Statistische Bundesamt liefern, hat Mecklenburg-Vorpommern mit 8,6 Prozent, die niedrigste Hessen mit 2,9 Prozent. Gleichzeitig sinken die Schülerzahlen in Thüringen bis 2035 um 25,7, in Mecklenburg-Vorpommern um 23,6, in Sachsen um 22,8 und in Sachsen-Anhalt um 21,8 Prozent, während sie in Bremen, Bayern und dem Saarland in etwa stabil bleiben. Abbildung 6 stellt die Schülerentwicklung dem Einstellungsbedarf je 100 Lehrkräfte gegenüber.

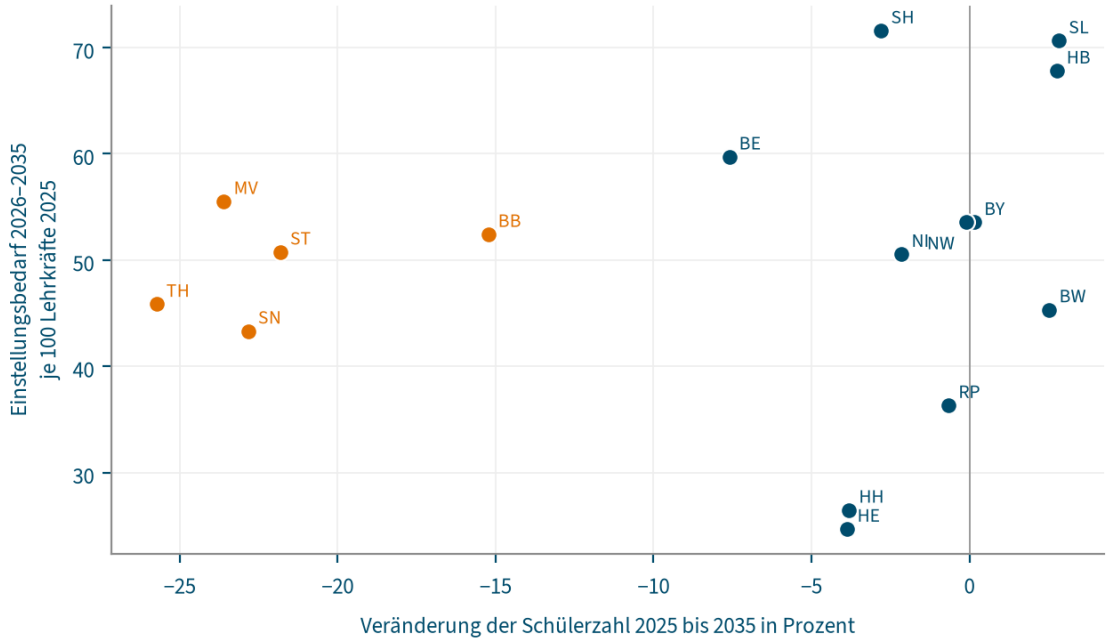


Abbildung 6: Veränderung der Schülerzahl an allgemeinbildenden Schulen 2025 bis 2035 und Einstellungsbedarf 2026 bis 2035 im Status quo je 100 Lehrkräfte des Schuljahres 2025/26 nach Ländern; ostdeutsche Flächenländer orange. Für Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen das Mittel der meldenden Länder. Quelle: FiBS-EduSim 2026.

Bundesweit müssten bis 2035 je 100 heute tätigen Lehrkräften 47 neu eingestellt werden. Die höchsten Werte haben Schleswig-Holstein mit 72, das Saarland mit 71 und Bremen mit 68, den niedrigsten Wert hat Hessen mit 25. In den ostdeutschen Flächenländern fangen die sinkenden Schülerzahlen einen großen Teil der hohen Abgänge auf: Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Brandenburg liegen mit 56, 51 und 52 je 100 Lehrkräfte über dem Bundeswert, Sachsen und Thüringen mit 43 und 46 darunter. Würde der Personalbestand dort trotz des Rückgangs gehalten, läge der Bedarf in Mecklenburg-Vorpommern dagegen bei 79 je 100 Lehrkräfte.

6.4 Was das für die Lehrkräfteausbildung bedeutet

Ob der Einstellungsbedarf gedeckt werden kann, entscheidet sich bereits im Studium. Nimmt man die Schwundquoten zwischen Studienbeginn und Einstellung, wie sie in unserem Modell der Lehrkräfteausbildung hinterlegt sind, müssten im Mittel der Jahre 2026 bis 2035 jährlich rund 78.000 Personen ein Lehramtsstudium aufnehmen, wenn der gesamte Status-quo-Bedarf mit formal qualifizierten Lehrkräften gedeckt werden soll; bleibt der Anteil der Lehrkräfte ohne Lehramtsprüfung unverändert, sind es rund 69.000. Tatsächlich begannen im Studienjahr 2024 41.743 Personen ein Lehramtsstudium im Bachelor oder mit Staatsexamen, nach einem Höchststand von 53.726 im Studienjahr 2003. Selbst wenn ein Teil der Lücke über Seiten- und Quereinstiege geschlossen wird, wie es in vielen Ländern bereits der Fall ist, dürfte der Lehrkräftemangel auf diesem Weg nicht kurzfristig zu beheben sein.

6.5 Mehr formal qualifizierte Lehrkräfte

Im Schuljahr 2025/26 hatten 11,2 Prozent der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen keine anerkannte Lehramtsprüfung, nach 5,3 Prozent im Schuljahr 2016/17. Zwischen den Ländern reicht der Anteil von 0,4 Prozent im Saarland bis 26,4 Prozent in Brandenburg. Vor diesem Hintergrund haben wir durchgerechnet, was es für den Einstellungs- und den Ausbildungsbedarf bedeuten würde, wenn die Länder diesen Anteil bis 2035 schrittweise halbieren oder auf den jeweiligen Stand des Schuljahres 2016/17 zurückführen würden. Dabei sind zwei Wege zu unterscheiden: Entweder werden Lehrkräfte ohne Lehramtsprüfung, die ausscheiden, durch formal qualifizierte Neueinstellungen ersetzt, oder Lehrkräfte ohne Lehramtsprüfung werden im Dienst nachqualifiziert. Die Zahl der Lehrkräfte und die Zahl der Einstellungen bleiben in beiden Fällen dieselben wie im Status quo.

Bleibt der Anteil unverändert, müssen von den 356.570 Einstellungen bis 2035 rund 317.000 formal qualifiziert sein. Soll der Anteil bis 2035 halbiert werden, steigt diese Zahl auf 368.555 und damit um 51.951, beim Ziel des Schuljahres 2016/17 um 54.888. Auf dem zweiten Weg bleibt die Zahl der formal qualifizierten Einstellungen dagegen unverändert, dafür wären im selben Zeitraum 51.951 beziehungsweise 54.888 Lehrkräfte nachzuqualifizieren. Beide Wege verlangen damit gleich viele Qualifizierungen, sie belasten aber verschiedene Teile des Systems, nämlich auf dem ersten Weg das Lehramtsstudium und den Vorbereitungsdienst, auf dem zweiten die berufsbegleitende Nachqualifizierung. Tabelle 3 fasst die Berechnungen zusammen.

Für den Ausbildungsbedarf heißt das: Auf dem ersten Weg müssten im Mittel der Jahre 2026 bis 2035 jährlich rund 81.000 Personen ein Lehramtsstudium aufnehmen, rund 11.000 mehr als bei unverändertem Anteil und fast doppelt so viele wie im Studienjahr 2024. Da Studium und Vorbereitungsdienst mehrere Jahre dauern, könnten zusätzliche Studienanfänger die Einstellungen frühestens in den 2030er-Jahren entlasten. Hinzu kommt, dass der Anteil selbst dann nur auf 6,9 Prozent sänke, wenn ab sofort ausschließlich formal qualifizierte Lehrkräfte eingestellt würden, weil Lehrkräfte ohne Lehramtsprüfung nur in dem Maß ausscheiden, wie es der allgemeinen Abgangsrate entspricht; für eine Halbierung müssten zusätzlich rund 13.000 Beschäftigungsverhältnisse über den natürlichen Abgang hinaus enden. Ein Ziel bis 2035 ließe sich deshalb allein über die Lehramtsausbildung kaum erreichen, sondern nur zusammen mit einer systematischen Nachqualifizierung.

Rechnung	Anteil ohne Prüfung 2035	Einstellungen formal	zusätzlich	Nachquali-fizierungen	Studien-anfänger je Jahr
Status quo, Anteil unverändert	11,2	316.604	–	–	69.325
alle Einstellungen formal qualifiziert	6,9	356.570	39.965	–	78.076
Halbierung, Weg Einstellung	5,5	368.555	51.951	–	80.701
Halbierung, Weg Nachqualifizierung	5,5	316.604	–	51.951	69.325
Stand 2016/17, Weg Einstellung	5,1	371.492	54.888	–	81.344
Stand 2016/17, Weg Nachqualifizierung	5,1	316.604	–	54.888	69.325

Tabelle 3: Anteil der Lehrkräfte ohne anerkannte Lehramtsprüfung an allgemeinbildenden Schulen 2035 in Prozent, formal qualifizierte Einstellungen, zusätzliche Einstellungen gegenüber dem Status quo und Nachqualifizierungen jeweils 2026 bis 2035, Lehramts-Studienanfänger im Mittel je Jahr. Pfade linear bis 2035, Länderziele bestandsgewichtet; Saarland ohne Wert für 2016/17, dort Anteil gehalten. Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 1, Tab. 20; FiBS-EduSim 2026.

Zwischen den Ländern ist die Aufgabe sehr unterschiedlich groß. Für eine Halbierung wären in Brandenburg je 100 heutigen Lehrkräften 15 zusätzlich zu qualifizieren, in Berlin 12, in Sachsen-Anhalt 10 und in Mecklenburg-Vorpommern 10, in Niedersachsen und Baden-Württemberg dagegen weniger als drei. Die vier Länder mit den höchsten Anteilen ohne Lehramtsprüfung haben zugleich überdurchschnittliche Abgangsraten, die ihren Einstellungsbedarf ohnehin hoch halten.

7 Zusammenfassung und Fazit

Fasst man die Befunde zusammen, dann bleibt es in den allgemeinbildenden Schulen auch nach den aktuellen Daten bis Mitte der 2030er-Jahre bei einem beträchtlichen Lehrkräftemangel, der im Status quo rund 87.000 Personen beträgt und sich fast vollständig auf die Sekundarschulen konzentriert, dort vor allem auf die Schulformen neben dem Gymnasium. Die sinkenden Schülerzahlen entlasten vor allem die Grundschulen, an denen sich gegen Ende des Jahrzehnts ein Überschuss abzeichnet, und die ostdeutschen Länder, in denen sie einen großen Teil der hohen Abgänge auffangen.

Dass die Berechnungen der Länder für die allgemeinbildenden Schulen inzwischen einen leichten Überschuss ausweisen, liegt nach unserer Analyse weniger an den Schülerzahlen als an der Annahme zum Ersatzbedarf. Solange jährlich rund fünf Prozent der Lehrkräfte den Schuldienst dauerhaft verlassen, und das zu fast drei Vierteln aus anderen Gründen als dem Ruhestand, dürfte der Lehrkräftemangel fortbestehen, auch wenn die Schülerzahlen sinken. Für die Bildungspolitik folgt daraus, dass die Verringerung des vorzeitigen Ausscheidens mindestens ebenso wichtig wäre wie die Gewinnung zusätzlicher Lehramtsstudierender, und dass die Länder ihre Bedarfsrechnungen mit den tatsächlichen Abgängen abgleichen sollten. Wer den Anteil der

Lehrkräfte ohne Lehramtsprüfung senken möchte, sollte dabei nicht allein auf zusätzliche Lehramtsstudierende setzen, deren Wirkung erst in den 2030er-Jahren einträte, sondern zugleich die berufsbegleitende Nachqualifizierung der heute Beschäftigten ausbauen.

Offen bleibt, wie die Länder mit dem Überschuss an Grundschullehrkräften umgehen werden, der sich gegen Ende der 2020er-Jahre abzeichnet. Werden die frei werdenden Stellen gestrichen, wie Klemm befürchtet, oder für den Ganztag, die Förderung von Schulen in schwieriger Lage und die Entlastung der Lehrkräfte genutzt, die heute vorzeitig aus dem Beruf ausscheiden?

Literatur

- Dohmen, D. (2024). Lehrkräftemangel – und kein Ende in Sicht. FiBS-Policy Paper Nr. 6. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.
- Dohmen, D. (2026). Massenexodus der Lehrkräfte? Eine Analyse der Abgänge aus dem Schuldienst bis einschließlich Schuljahr 2024/25. FiBS-Policy Paper Nr. 9. Berlin: FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie.
- Eicker-Wolf, K. & Klinger, A. (2023). Beträchtliche Lehrkräftelücke auch unter günstigen Bedingungen: Neue Lehrkräftebedarfsberechnung bis zum Jahr 2035. Frankfurt am Main: GEW Hessen.
- Eicker-Wolf, K. & Klinger, A. (2026). Lehrkräftebedarf und Lehrkräfteangebot ohne und mit Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung 2026 bis 2040. Berlin: GEW. DOI 10.25656/01:36203.
- Geis-Thöne, W. (2022). Lehrkräftebedarf und -angebot: Bis 2035 steigende Engpässe zu erwarten. Szenariorechnungen zum INSM-Bildungsmonitor. Köln: Institut der deutschen Wirtschaft.
- Himmelrath, A. (2026, 9. Oktober). Bildungsforscher Klemm: BMK kalkuliert mit zu vielen Schülern. Table.Briefings, Bildung.Table.
- Klemm, K. (2022). Entwicklung von Lehrkräftebedarf und -angebot in Deutschland bis 2035. Expertise im Auftrag des Verbandes Bildung und Erziehung. Essen.
- Klemm, K. (2026). Demografie und Schülerzahlenentwicklung in Deutschland. Frankfurt am Main: peDOCS. DOI 10.25656/01:35482.
- Klemm, K. & Zorn, D. (2024). Weniger Geburten, mehr Lehrkräfte. Spielraum für die Grundschulentwicklung. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. DOI 10.11586/2024002.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (2023). Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2023–2035. Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 238. Berlin.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (2025a). Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2024–2035. Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder. Statistische Veröffentlichungen der Bildungsministerkonferenz, Dokumentation Nr. 2. Berlin.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (2025b). Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2025–2035.

Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder. Statistische Veröffentlichungen der Bildungsministerkonferenz, Dokumentation Nr. 247. Berlin.

– Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (2025c). Vorausberechnung der Zahlen der Schüler/-innen und Absolvierenden 2024 bis 2040. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Nr. 246. Berlin.
– Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (2026). Vorausberechnung der Zahlen der Schüler/-innen und Absolvierenden 2025 bis 2040. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Nr. 251. Berlin.
– Statistisches Bundesamt (2026). Statistischer Bericht Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2025/2026. Wiesbaden.

8 Anhänge

8.1 Anhang 1: Datenstand und Korrekturen

Die Rechnung beruht auf den Schülerzahlen und den Abgängen aus dem Schuldienst bis zum Schuljahr 2025/26 sowie auf den Modellrechnungen der Länder in der Ausgabe vom Dezember 2025. Gegenüber früheren Arbeitsständen haben wir vor der Veröffentlichung mehrere Änderungen vorgenommen, die im Fehlerprotokoll des Prognosemodells EduSim dokumentiert sind und hier kurz zusammengefasst werden.

Erstens haben wir das eigene Bevölkerungsmodell überarbeitet, auf dem die Schülerzahlen beruhen (F-2026-1383). Es schreibt die Wanderung seither aus den Jahren ab 2012 ohne die Jahre mit besonders hoher Zuwanderung fort und richtet die Zahl der Geburten je Land an den Ist-Werten der letzten drei Jahre aus, während es zuvor vor allem in Ostdeutschland die Abwanderung der Jahre nach der Wiedervereinigung weitergeschrieben hatte. Zweitens berechnen wir den Ersatzbedarf seither unmittelbar aus den gemessenen dauerhaften Abgängen je Land und dem jeweiligen Lehrkräftebestand, statt ihn aus einer älteren Bedarfsrechnung abzuleiten (F-2026-1391).

Drittens wird ein sinkender Bedarf mit den Abgängen verrechnet, so dass dort, wo die Schülerzahl zurückgeht, nicht jede ausscheidende Lehrkraft ersetzt werden muss (F-2026-1392, F-2026-1393). Würde dagegen jeder Abgang ersetzt und der Personalbestand gehalten, läge der Einstellungsbedarf der allgemeinbildenden Schulen 2026 bis 2035 bei 403.835 statt 356.570 Lehrkräften, und die Lücke gegenüber dem Angebot der Länder betrüge 133.973 statt 86.708. Diese Variante weisen wir deshalb neben der Hauptrechnung aus.

Schließlich haben wir den Vergleich mit den Ländern auf deren Ausgabe vom Dezember 2025 umgestellt, nachdem zunächst die Ausgabe 2024 zugrunde lag, und alle Zahlen dieses Heftes vor der Veröffentlichung mit einer unabhängigen Nachrechnung geprüft. Dabei wurde eine von Hand eingetragene Zahl berichtigt, und zwei gerundete Werte sind seither als gerundet gekennzeichnet.

8.2 Anhang 2: Grenzen der Rechnung

Die vorliegende Vorausberechnung ist eine Status-quo-Rechnung. Sie hält die Relation zwischen Schülern und Lehrkräften auf dem Stand des Schuljahres 2025/26 fest und berücksichtigt weder den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung im Grundschulalter noch weitere Reformen, etwa bei der

Inklusion oder einer Verteilung von Lehrkräften nach Sozialindex. Wie die Berechnungen von Klemm (2022) und der GEW zeigen, können solche Zusatzbedarfe die Lücke erheblich vergrößern. Ebenso wenig ist berücksichtigt, dass ein Teil der heute tätigen Lehrkräfte keine Lehramtsprüfung abgelegt hat, so dass die Unterdeckung an ausgebildeten Lehrkräften bereits zu Beginn des Zeitraums höher ist, als die Rechnung ausweist.

Zweitens hängt das Ergebnis maßgeblich an der Ersatzrate. Sie wird aus den Abgängen der meldenden Länder gebildet; für Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, die keine Abgänge melden, wird das Mittel der übrigen Länder angesetzt. Ein Teil der sonstigen Abgänge könnte zudem auf Lehrkräfte entfallen, die später zurückkehren. Aus diesem Grund sind die Ergebnisse für Ersatzraten von 4,0 und 4,5 Prozent mit ausgewiesen. Für die Lehrkräfte ohne Lehramtsprüfung ist in der Rechnung zur formalen Qualifikation dieselbe Abgangsrate unterstellt wie für alle Lehrkräfte; da viele von ihnen befristet beschäftigt sind, dürfte sie tatsächlich höher liegen, was den ersten Weg erleichtern würde.

Drittens beruht das Angebot auf den Berechnungen der Länder, die unterschiedlichen Definitionen folgen und weder Seiteneinsteiger noch Bewerber aus anderen Ländern oder früheren Jahrgängen einschließen. Die Zuordnung der Lehrämter zu Schulformen ist eine Näherung, und die Abgrenzung der KMK schließt Schulen in freier Trägerschaft in den meisten, aber nicht in allen Ländern ein. Viertens beruhen die Schülerzahlen auf einer eigenen Bevölkerungsvorausberechnung, die die Altersgruppe bis 18 Jahre in einem Rückrechnungstest leicht unterschätzt hat; die Werte für die späten 2030er-Jahre hängen zudem stark an der Annahme zur Geburtenentwicklung.

ENHANCING LIFELONG LEARNING FOR ALL

Research Institute · Consulting · Think Tank
Germany · Europe · Worldwide

www.fibs.eu

FiBS, Michaelkirchstr. 17/18, D-10179 Berlin, Germany
Tel: +49 (0)30 8471 223-0 · Fax: +49 (0)30 8471 223-29